

Die Abfall-Lawine wächst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **47 (1972)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Viermal verpackt ist dreimal zuviel

Mit diesem Slogan auf dem Kehrriechwagen versuchen zuständige Stellen in Pratteln die Hausfrauen anzuregen, sich über die Abfall-Lawine Gedanken zu machen. In der Tat ist das Abfall-Problem in den letzten Jahren mit fortschreitendem Tempo akut geworden. Dies gilt auch – oder sogar in erster Linie – für den Haushaltmüll.

Das oben erwähnte Abfuhrunternehmen stellte fest, dass sich in seinem Tätigkeitsgebiet in den letzten 15 Jahren der Abfall von Haushaltmüll je Einwohner verdoppelt hat.

In den grossen Städten ist die Situation noch bedrohlicher. In Zürich zum Beispiel hat sich der Müll im gleichen Zeitraum verdreifacht. Hier fallen pro Einwohner und Jahr beinahe 400 kg Müll an. Die deutschen Durchschnittszahlen sind etwas bescheidener: 290 kg pro Einwohner und Jahr. In unserem Nachbarland ist man mit bekannter Gründlichkeit dahintergekommen, wie sich dieser Haushaltmüll zusammensetzt.

Der Durchschnittsverbraucher wirft demnach im Laufe des Jahres in den Mülleimer: 75 kg Papier und Karton, 68 kg Feinmüll, 63 kg Keramik und Metall, 37 kg organische Abfälle, 25 kg Kunststoffe und Textilien, 22 kg Glas.

Mitverantwortlich für den steigenden Anfall darf man sicherlich den sogenannten «Wohlstandsmüll» machen. Dieser erscheint in Form von aufwendigen Verpackungen von Luxusgütern, von kosmetischen Artikeln, auch in Form von Einwegflaschen, Einkaufstüten und Papiertüchlein für verschiedenste Zwecke.

Man spricht heute viel von Umweltschutz. Jeder von uns könnte als Konsument einen kleinen Beitrag leisten, die Abfallflut einzudämmen und damit das Kehrriechproblem zu entschärfen. Diese kleinen Beiträge würden sich summieren und so einen bedeutenden Beitrag zu diesem Umweltschutz, der uns zwangsläufig beschäftigt, leisten. Zuviele Leute stellen immer noch das Eingreifen des Staates an erste Stelle. Eigene Möglichkeiten werden allzu oft überhaupt nicht in Erwägung gezogen, obwohl sie meist die billigsten und oft auch die wirksamsten sind.

Umstellungen bei der Kehrriechabfuhr

Die Abfall-Lawine ist denn auch – neben dem Arbeitsmangel – der Haupt-

grund für die Systemänderungen im Kehrriechabtransport vieler Gemeinden. Der «klassische» Kehrriechkübel wird ersetzt durch den Papier- oder Plastiksack. Der nächste, logische Schritt war der

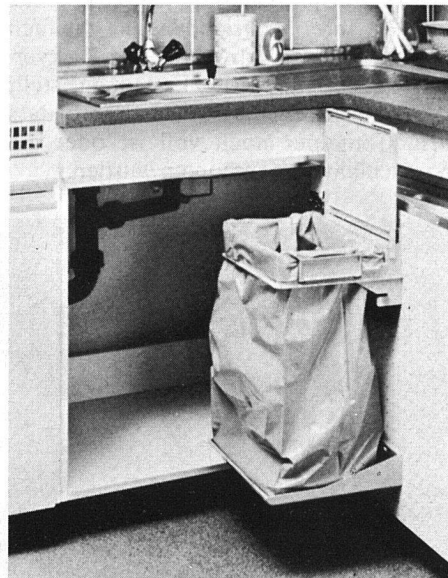
Container

der Dutzende von praktischen, aber eher unschönen Kehrriechsäcken schlucken kann.

Die Industrie hat sich der neuen Situation sehr schnell angepasst und bereits Hilfsmittel und Geräte geschaffen, die dieses neue System der Müllabfuhr ergänzen und vervollkommen. Da wir schon beim Thema sind, möchten wir unsere Leser über einige der wichtigsten dieser Entwicklungen informieren. B.

Zwei praktische neue Haushalthilfen

Die vor allem durch ihre Toiletten-schränke und Küchenapparate bekannte Metallwarenfabrik W. Schneider + Co in Langnau-Zürich schuf im Zusammenhang mit dem Siegeszug des Kehrriechsackes den Kehrriechsackhalter. Er ermöglicht die freihängende Befestigung aller gängigen Plastik-Kehrriechsäcke.



Eine Auffangschale dient als Stütze für schwere Füllgüter, und der Kippdeckel auf der rechteckigen Öffnung gewährleistet die hygienisch einwandfreie Aufbewahrung des Kehrriechs. Der «Sacomat» kann problemlos in allen Küchenkombinationen montiert werden.

Neben diesem praktischen Nachfolger des Kehrriechimers bietet die glei-

che Firma mit der *Tricky*-Klammer eine längst fällige Haushalthilfe an. Sie ist aus umweltfreundlichem Spezialkunststoff hergestellt und ermöglicht es, Plastik-Kehrriechsäcke mit wenigen Handgriffen mühelos und sicher zu verschliessen und bequem zu transportieren. Gerade die Kehrriechlader werden dankbar sein, können doch damit gleich mehrere Säcke auf einmal getragen werden. Ganz abgesehen davon, dass der unerfreuliche Anblick aufgerissener Säcke und das Suchen nach einer Schnur nun dahinfällt.

Die Containbox

Mit der Einführung des Kehrriechcontainers zur Kehrriechabfuhr ergeben sich verschiedene neue Aspekte.

Die Container können nur selten an geschützten Stellen aufgestellt werden, da sonst der lange Anrollweg die zeitsparende Abfertigung illusorisch macht. Der zweckgebundene Standort des Containers sollte daher in unmittelbarer Nähe der Zufahrtsmöglichkeit des Kehrriechabfuhrwagens sein. In den meisten Fällen sind nun diese Standorte ungeschützt vor der Unbill der Witterung. Bei Neuschnee müssen die Deckel zuerst von ihrer Last befreit werden; vielfach sind sie zugefroren. Überfüllte oder nicht geschlossene Container füllen sich mit Regenwasser. Angefahrene, verbeulte Container müssen repariert oder ersetzt werden... usw. Alles Umstände, die eine ständige zusätzliche Arbeit für die Kehrriechabfuhr, die Abwarte und die Verwaltungen bedeuten. Abgesehen davon ist all dies der Lebensdauer und dem ästhetischen Anblick der Kehrriech-Container nicht förderlich.

Die Firma Peter, bekannt durch ihre bewährten Peter-Stahlbetonfertiggargen, hat sich dieser Probleme angenommen. Das Resultat ist ein formschöner, zweckmässiger Container-Unterstand.

Als Ganzes wird sie auf Lastwagen verladen und am neuen vorbereiteten Standort innerhalb Minuten bezugsbereit montiert. Bei Strassenverbreiterungen kann sie jederzeit an einen neuen Standort verlegt werden, dadurch wird auch ein Aufstellen vor der Baulinie von den Behörden toleriert. Die geschlossene, statisch günstige Form erlaubt den Einbau der Containbox in Stützmauern und Strassenborde. Eine Einfahrvertiefung im Boden verhindert ein Anstossen des Containers an den Wänden. Der

Container muss zu seiner Abfüllung nicht herausgezogen werden, da seine Höhe ein müheloses Öffnen des Deckels erlaubt. Der schräge Vorbau schützt den Benutzer und den Container vor Regen.

Lieferfrist für diese Containbox: ungefähr 1 Monat.

Der Müll-Komprimator

Haushalt-Abfall ist sperriges Gut. Der Gedanke liegt daher nahe, ihn «an der Quelle», nämlich noch im Wohnhaus, zu verdichten. In Schweden ist man denn auch dazu übergegangen, in Miethäusern den Müll direkt vom Abfall-Schacht in Säcke fallen zu lassen und ihn im Sack selbst noch zu verdichten. Mittels einer automatischen Vorrichtung im Karussell-System ist es gelungen, den Müllanfall von 5 Tagen von 18 Familien in 6 Gross-Papiersäcken zu komprimieren. Aufgrund dieser Erfahrungen hat ein Konsortium drei neue Wohnblöcke in Domat-Ems mit solchen Müll-Komprimatoren ausgerüstet. Die Hausverwaltung verspricht sich davon niedrigere Kosten und die Behörden erhoffen eine raschere Müllsammlung, die weniger oft gemacht werden muss.



Der Hausmüll wird verpackt in ein Müllschachtröhre geworfen. Im Keller des Gebäudes fällt er in einen Gross-Papiersack. Der Müll-Komprimator verdichtet automatisch den Müll im Sack. Ist dieser voll, dreht sich das Karussell, und ein leerer Sack ist wieder bereit.

Kehricht-Ferntransport

Der zunehmende Kehrichtanfall und die Forderung nach Schutz der Landschaft vor Verunreinigungen fördern die

Ausbaupläne für eine geordnete Kehrichtbeseitigung. Man ist dabei zur Kenntnis gelangt, dass grössere Anlagen eher eine wirtschaftliche Betriebsführung ermöglichen und deshalb regionale Werke anzustreben sind.

Für die Zuführung des Kehrichts aus den Sammelgebieten ergeben sich dabei grössere Wegstrecken. Der Kehrichttransport muss deshalb ebenfalls in die Planung einbezogen werden, da die Sammelfahrzeuge aus Kostengründen nur aus einem engbegrenzten Umkreis den Kehricht direkt in die Verwertungsanlage zuführen können. Es bedarf deshalb besonderer Ferntransporteinrichtungen, in welche der Kehricht in den Sammelgebieten zur Weiterleitung umgeladen werden kann.

Eine neue Gemeinschaftsentwicklung zweier Firmen bietet hierzu hervorragende, an die jeweiligen Einsatzbedingungen anpassbare Lösungen.

Dieses «Compacter-Schindler/Wirz» genannte System besteht aus einer Kehrichtumladestation und einer Transporteinrichtung, welche geeignet ist, Container mit einem Inhalt von 20 bis 60 m³ zu befördern. Der Ferntransport kann entsprechend den örtlichen Voraussetzungen sowohl auf der Strasse oder aber auch auf dem Schienenwege erfolgen.

Die Umladestation besteht aus einem grossvolumigen Einfülltrichter und einer darunterliegenden Förder- und Pressschublade. Alle 40 Sekunden werden mit dieser Schublade 2 bis 5 m³ Kehricht in den mit der Pressvorrichtung zusammengekuppelten Container gefördert. Durch die hohe Presskraft von – je nach Typ – 30 bis 45 Tonnen, wird der Kehricht im Container sehr stark verdichtet, wodurch sich naturgemäss das spezifische Gewicht der Ladung erhöht. Es werden Werte von 450 bis 600 kg/m³ erreicht. Dies ermöglicht einen rationellen Ferntransport. Bei der Wahl des geeigneten Transportsystems werden unter anderen die Punkte Transportdistanz, Kehrichtmengen und auch geografische Gegebenheiten berücksichtigt.

Zukunftsmusik: Neue Methoden zur Beseitigung von Kunststoffabfall

Ein japanischer Industriechemiker soll ein Verfahren entwickelt haben, durch das Kunststoffabfall in Treibstoff und Kerosin umgewandelt werden kann, ohne dass sich luftverschmutzende Konsequenzen ergeben.

Diese Nachricht ist fast zu schön, um wahr zu sein. Andererseits beschert uns die Chemie dauernd unerwartete Überraschungen – in positivem wie negativem Sinn.

Ausgesprochen positiv erscheint eine andere Meldung, wonach ein Chemiker-

team in England einen Weg gefunden haben soll, weggeworfene Kunststoff-Gebrauchsartikel zu vernichten.

Plastikflaschen und -verpackungen liegen dann nicht mehr am Strand, in Bachtobeln oder an Ausflugszielen herum, sondern lösen sich nach einer vorher bestimmten Zeit einfach in Körnchen auf, die von Bakterien gefressen werden und schliesslich verschwinden.

Entscheidend für das neue Verfahren war die Entdeckung einer Reihe von Farbstoffen, die, wenn man sie Kunststoffen beifügt, diese zerfallen lassen, sobald sie den ultravioletten Strahlen der Sonne ausgesetzt werden.

Die Wissenschaftler aus Birmingham betonen ausdrücklich, dass ihre Farben auf den Bereich ultravioletter Strahlen, die Fensterglas zu durchdringen vermögen, nicht reagieren. Kunststoffgegenstände, die in der Küche oder in Schaufenstern stehen, sind also nicht gefährdet. Die Selbstzerstörung setzt vielmehr erst ein, wenn der Kunststoff einige Zeit direkt der Sonne ausgesetzt war.

Um Ladenbesitzer und Hausfrauen davor zu bewahren, dass gefüllte Flaschen eines Tages unversehens zu Körnchen werden, verblässen die normalerweise leuchtend bunten Farbstoffe schon einige Zeit bevor sich der Kunststoff auflöst.

Moderne Kehrichtwagen sind Allesfresser

Moderne Kehrichtwagen schlucken die unglaublichsten Gegenstände und verdichten oder zerkleinern sie automatisch. Unser Bild zeigt einen Kehrichtwagen, der dieser Tage am Nutzfahrzeugsalon in Genf ausgestellt war und auch praktisch eingesetzt wurde. Er trägt den zutreffenden Namen «Haisfisch». Sein Inneres birgt eine ständig rotierende Trommel, die alles aufnimmt: Betten, Flaschen, Stühle, und selbstverständlich Kehrichtsäcke und den Inhalt der Container. Unser Photo veranschaulicht, wie er selbst ein altes Klavier anstandslos verschlingt. (Werkfoto Rapid)

